

Briefe an die SÄZ

Mein Name ist Rose, ich weiss von nichts

Die arzteigene Apotheke «Zur Rose» in Frauenfeld ist daran, sich mit saudi-arabischem Geld zu finanzieren, was ich für ethisch unhaltbar erachte, bei einem Regime, das Folterungen zulässt, die Rechte der Frau massiv einschränkt und im Verdacht steht, den internationalen Terrorismus mitzufinanzieren. Auf meinen Protestbrief an die Geschäftsleitung bestätigte diese den Deal, verniedlichte aber zugleich meine Bedenken, da ja die Freiheit jedes Genossenschafters gewahrt bleibe und die Sache im Interesse der Aktionäre sei. Mein Name ist Rose, ich weiss von nichts. Wollen wir nach unserem Tourismus (Luzern: China und Russland, Bürgenstock: Katar) noch unser Gesundheitswesen an menschenrechtverachtende Regimes verhökern? Unter diesen Umständen sehe ich nur noch die Möglichkeit, die Apotheke «Zur Rose» zu boykottieren.

Dr. med. Jean Berner, Luzern

Replik

Die Aktien der Zur Rose-Gruppe werden ausserbörslich gehandelt und können von unseren Aktionären frei veräussert und damit von Dritten ebenso frei erworben werden. Mit dem Ziel, eine bestimmte Anzahl von Aktien zu erwerben, hatte die saudische Al Faisaliah Group (AFG) ein öffentliches Angebot gemacht. AFG konnte so eine Minderheitsbeteiligung im einstelligen Prozentbereich erwerben, nachdem verkaufswillige Aktionäre ihre Aktien in diesem Umfang angeboten hatten. Von «Dealern» oder «Verhökern» kann bei dieser Sachlage keine Rede sein. Auch floss der Zur Rose-Gruppe damit kein Geld zu. Das Engagement der AFG weist aber darauf hin, dass ein erfolgreiches schweizerisches Unternehmen auch international immer mehr Beachtung findet. Unser Name ist Zur Rose. Wir führen ihn mit Stolz entlang der Kunden-, Mitarbeiter- und Aktionärsinteressen.

Walter Oberhänsli, CEO Zur Rose Group

Erinnerungen an Rudolf Knab

Am 6. Januar 2017 ist Dr. Rudolf Knab, der ehemalige Direktor der psychiatrischen Klinik Rheinau, in seinem 85. Altersjahr verstorben. Obwohl ich nur eine kurze Zeit Gelegenheit hatte, ihm als Oberarzt zu folgen, habe ich Dr. Knab noch heute in sehr lebendiger und reiner Erinnerung. Meine Begegnung mit Rudolf Knab geht auf meine Assistentenzeit in der Psychiatrischen Klinik Waldau 1966 zurück. Die 60er Jahre, die Zeit meiner Begegnung mit Rudolf Knab, waren für die Psychiatrie eine Zeit des Umbruchs, der Erneuerung, so wie auch der Ungewissheit über den Erfolg der neuen Ansätze. In der Umgebung von Dr. Knab war kein Ort für Konfusion und Methodenkonflikte. Er stand der Entwicklung der Psychiatrie der damaligen Zeit positiv und mit der nötigen Bescheidenheit gegenüber. Er übernahm die neuen Methoden der Psychopharmakologie oder Psychotherapie, aber mit einem gewissen weissen Abstand. Sein Ansatz war die menschliche Beschäftigung mit jedem Patienten und die Achtung desselben, unbekümmert um den Verlauf der Therapie, der von therapeutischer Teilnahme und Optimismus geprägt war.

Viel Zeit wandte er im Kontakt mit seinen Assistenzärzten auf, mit denen er gerne während des Rapports ein Gespräch über allgemeine Fragen der Psychiatrie führte. Auch ein schweres sexuelles Vergehen eines seiner Assistenzärzte hat er mit grossem Taktgefühl und Würde behandelt. Die menschliche Beziehungsbereitschaft von Knab war zwar auch in der damaligen Zeit keine Ausnahme, aber gepaart mit seiner Diskretion auch nicht die Regel.

Dr. med. René Bloch, Therwil

Briefe

Reichen Sie Ihre Leserbriefe rasch und bequem ein. Auf unserer neuen Homepage steht Ihnen dazu ein spezielles Eingabefeld zur Verfügung. Damit kann Ihr Brief rascher bearbeitet und publiziert werden – damit Ihre Meinung nicht untergeht. Alle Infos unter:

www.saez.ch/autoren/leserbriefe-einreichen/

Aktuelles Thema auf unserer Website –

www.saez.ch/de/tour-dhorizon



Karin Wäfler



Homa Attar

Interview mit Karin Wäfler, BAG, Gesamtprojektleiterin StAR, und Homa Attar, BAG, Leiterin Humanmedizin StAR

Nationale Verschreibungsrichtlinien

Eine von zahlreichen Massnahmen zur Bekämpfung der Antibiotikaresistenz